

**1. Timotheus 2.1-7: „So ermahne ich nun, dass man tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserem Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde. Dazu bin ich eingesetzt als Prediger und Apostel – ich sage die Wahrheit und lüge nicht -, als Lehrer der Wahrheit im Glauben und in der Wahrheit.“**

Liebe Gemeinde

Da kann man nur danken. Wofür denn? Für den Betttag, den Dank-, Buss- und Betttag, dass man danken darf, dass man Busse tun, das bedeutet, umkehren darf, dass man beten darf. Ich denke dabei nicht nur an den heutigen Sonntag, den ich schätze. Es ist schön, dass die Regierung der Schweiz den Betttag festsetzte, um politische und konfessionelle Gräben zu überwinden, um ein Land und eine Bevölkerung, die tief gespalten war, zusammenzuhalten und zu versöhnen, und dabei auf einen Brauch zurückgriff, der schon lange immer wieder geübt wurde. Es ist schön, dass unsere Kantonsregierung bis heute jedes Jahr ein Betttagsmandat verfasst und zum Danken, Umkehren und Beten aufruft.

Wunderbar aber ist, dass man das überhaupt kann, dass die Regierung kann – einen Betttag ausrufen. Was ist denn so wunderbar daran? Warum sollte sie nicht können? Sie kann doch, solange die Leute es gutheissen oder akzeptieren oder über sich ergehen lassen. Solange die Leute... - hängt es denn von den Leuten ab, ob man danken, beten, umkehren kann? Was, wenn man aufgefordert würde: Dankt! aber man wüsste nicht wem; wenn man aufgefordert würde: Kehrt um! aber man wüsste nicht wohin und zu wem? Was, wenn man einluede: Betet! aber niemand hörte zu? Aber wenn es einen Gott gibt, ist er nicht froh, wenn man zu ihm betet?

Es ist für mich zum Staunen: Tatsächlich will unser Gott die Stimmen seiner Menschen hören und freut sich, wenn sie ihn suchen und zu ihm umkehren und ihn anrufen und ihm danken, denn er ist unser Heiland, der will, dass alle Menschen gerettet werden. Aber gelt, froh sein müssen wir, dass er wartet, auf uns, wartet und zuhört, wenn denn eines seiner Menschenkinder endlich an ihn denkt, endlich sich doch etwas Zeit nimmt, von der so kostbaren Zeit, von der es meint, sie gehöre ihm; wenn es seine Sachen, die ihm so wichtig scheinen, einen Moment lang liegen lässt, um tatsächlich nach Gott zu fragen. Er ist der heilige Gott, der Hohe und Erhabene, der allein Leben hat und Leben schenkt, ohne den wir keinen Atemzug tun können. Himmel und Erde, das All, hat er geschaffen. Er erhält es, solange er will, und schafft es neu, wann er will. Und dieser wartet auf uns Menschlein, schaut, ob nicht eines endlich wahrhaftig nach ihm frage. Und wo eine kleine Regung in einem Menschlein zu ihm hin erwacht, da kommt er ihm hilfreich entgegen, damit da nicht nur ein

kleiner Anfang bleibt, sondern dass es ganz zu ihm kommt, zu ihm, der ihm in Jesus Christus sein lieber himmlischer Vater sein will.

Wenn ich das bedenke, kann ich nur danken unserem wunderbaren Gott, dessen Liebe jedes Mass übersteigt. Aber es kommt auch Scham in mir auf. Ich schäme mich, dass so wenig Liebe und Treue und Hingabe zu ihm in mir ist. Wo ist sie, die brennende Liebe, die doch das Selbstverständlichste sein müsste? Und dann bin ich zu tiefst froh, dass ich beten darf, in all meiner Schwachheit, in all dem, was noch unheilvoll ist in mir, dass er doch sein wunderbares Werk der Neuschöpfung tun und vollenden möge in mir und so vielen Menschen, um Jesu willen, seines lieben Sohnes. Und ich darf sehen und dankbar sein und mich freuen und geniessen so vieles, was schon gut und schön und heilsam ist.

Das diesjährige Bettagsmandat macht mich auf vieles aufmerksam: Der Eingang der Kantonsverfassung, die Präambel, die Absichtserklärung, die sagt, was denn die Verfassung fördern will: In Verantwortung vor Gott gibt sich das Bündner Volk seine Verfassung. Verantwortung – das heisst doch: Gott fragt und fordert Antwort. Du, Einwohner, Einwohnerin Graubündens, wo bist du? Was hast du heute getan? Wozu soll es dienen? Wo willst du hin? Gott, der uns fragt, anruft, heraufruft, damit wir zur Besinnung kommen, damit wir ihn suchen, nach seinem Weg fragen.

In Verantwortung gegenüber den Mitmenschen – ja, Verantwortung gegenüber Gott schliesst Verantwortung gegenüber den Mitmenschen ein. In ihre Mitte hat uns Gott gestellt. Auch sie fragen: Wie bist du mit mir? Wie arbeitest du mit mir? Ist das, was du tust hilfreich für mich, aber nicht nur für mich, auch für die andern im Dorf, im Kanton, im Land in der Welt? Stimmt dein Geben und Nehmen? Wird den Armen und Schwachen geholfen – oder werden sie ausgenützt?

Und Verantwortung gegenüber der Umwelt. Ja, auch die Erde, auf die Gott uns gestellt hat, um sie zu bearbeiten, genau, um sie zu bedienen, auch sie fragt: Wie gehst du mit mir um? Pflegst du oder lässt du verganden? Schüttest du und nutzt du angemessen oder begehst du Raubbau und Zerstörung?

Es ist gut, wenn wir solche Fragen vernehmen, denn sie helfen uns zur Umkehr, Umkehr zu Gott und seinen Ordnungen, Umkehr zu Bitte um Neuschaffung. Treffend schreibt die Regierung, dass wir schon manches zustande gebracht haben und auch mutig anpacken sollen, um Gutes zu wirken, aber dass wir eben auch dabei immer wieder an unsere Grenzen kommen, wo wir uns nicht helfen können und sie uns auch nicht. Schön, dass sie uns einlädt zum Beten auch für sie, die uns dienen will. Und wenn sie dazu dienen will, dass soziale Gerechtigkeit und Wohlfahrt gefördert werden darf, so ist das nahe an dem, was der Apostel Paulus als Frucht des Gebetes sieht, des Gebetes für alle Menschen, unter denen er an dieser Stelle die Regierenden und die in leitenden Stellungen hervorhebt: nämlich, dass wir ein stilles und ruhiges Leben führen dürfen in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.

Wozu das? Nicht nur, damit es einfach gut geht und die Leute einigermaßen zufrieden sind, sondern damit dem Evangelium Raum gegeben wird, damit es ungehindert ausgebreitet und verkündigt werden kann. Das Evangelium, die gute Botschaft, von Gott, der will, dass alle Menschen gerettet werden, und darum, dass sie die Wahrheit erkennen. Was denn? Dass ein Gott ist, er allein, der Himmel und Erde geschaffen hat. Und dass einer der Mittler ist zwischen Gott und uns Menschen,

der Mensch Christus Jesus, der allein uns mit Gott versöhnt und uns untereinander versöhnt und uns neu schafft und so zu Kindern Gottes macht und uns zum Vater bringt. Wie? Indem er sich selber gegeben hat, um uns zu erlösen von allem Bösen. Dank-, Buss- und Betttag, ein Geschenk nicht nur unserer Regierung, ein Geschenk Gottes. Und dankbar dürfen wir hören, dass unsere Regierung uns auf den Eingang unserer Verfassung aufmerksam macht, uns so viel zeigt, was zum Danken ist, uns zu Besinnung und Umkehr aufruft und uns bittet zu beten, für sie und alle Menschen. Und dankbar dürfen wir den Apostel Paulus hören, der uns zu Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung aufruft für alle Menschen und besonders die in leitenden Stellungen, nicht nur, damit es uns hier gut geht, sondern damit wir zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und zur Rettung und dem ewigen Leben mit unserem Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.

## **Gebet**

Herr, unser Gott, in Jesus Christus unser lieber himmlischer Vater! Nun danken wir dir für unser schönes Land, das in seiner Schönheit einzigartig ist. Wir danken dir für unsere Regierung und die Leute in leitender Stellung in Bund, Kanton und Gemeinde. Wir danken dir für unsere Demokratie und die Freiheit, die wir geniessen. Am meisten danken wir dir dafür, dass wir dein Wort frei lesen können, dass wir uns frei zum Gottesdienst versammeln dürfen, dass wir frei unseren Glauben leben und das Evangelium von dir und deinem Sohn verkündigen dürfen.

Vergib uns, wo wir deine Gaben gering achten, wo wir ihnen gegenüber gleichgültig sind oder sie missbrauchen. Vergib uns, wo wir schimpfen und ausrufen, wo wir andere anklagen und von ihnen die Lösung von Problemen und die Aufhebung von Missständen erwarten, ohne für sie zu beten, ohne selber uns ins Licht vor dein Angesicht zu stellen.

Danke, dass wir doch immer wieder zu dir kommen dürfen. Danke für deine wunderbarer Geduld, deine Vergebung in Jesus Christus, und dass du durch ihn alles neu machst, auch uns. Darum bitten wir dich für die Kirche, dass sie wach wird, dich sucht, dankbar und mit Freuden das Evangelium verkündet und sich darin übt, Jesus Christus, unserem Herrn, nachzufolgen. Wir bitten dich für unsere Regierungen und Leuten in leitenden Stellungen, dass es ihnen gelingt, dem Land und Volk zu dienen, die Schwachen zu schützen, den Starken solche Bedingungen zu schaffen, dass ihre Stärke zum Nutzen vieler und nicht zum Schaden wird. Wir bitten dich, dass sie nicht nur unser Wohlergehen im Blick haben, sondern auch das Wohlergehen von Menschen in andern Ländern, besonders dort, wo viele schwach und arm, der Ausbeutung und Ausnutzung ausgesetzt sind. Gib ihnen den Willen, den Mut, die Fähigkeit zu tun, was möglich ist, damit gerechter Handel und Wandel hier und in der Welt gefördert wird. So lass Segen auch von unserem Land ausgehen, das so viel empfangen hat. Und über all dem gib deinem Evangelium eine offene Türe hier und in der weiten Welt, damit den Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis deiner Wahrheit kommen und am grossen Tag, wann dein Sohn, unser Herr, in Herrlichkeit kommen wird, viele mit Danken und Loben vor dir stehen werden. Auch uns lass in dieser Schar sein.